

rein.  
8 Uhr  
Anmeldung

bitte  
Schuss.

(Saal).

1906  
Uhr

te

denstadt.

50 s.

Post.  
auf.

g.

ehen wir uns,

1906

schl einzuladen.

Volz

er des

Maurermeister

ngen.

uen zu wollen.

emieten.

odel.

erlbohnen

Bries

sel

nen

ee

er Pfund

n Sut

odel.

rospreise.

utter,

ochen, Baden

st-ort billigst

Heh. Lang.

st in Nagold:

Febr. Morgens

erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und  
Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.20 M., mit Zustell-  
lohn 1.50 M., im Bezugs-  
ort und 10 km. Entfer-  
nung 1.80 M., im übrigen  
Württemberg 1.85 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältniß.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraph Nr. 29.

Telegraph Nr. 29.

Kostenlos-Geld  
f. d. Spalt Zeitl. aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Namen bei Inval.  
Gewährung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Herausgeber  
und  
Schwäb. Anzeiger.

### Amthliches.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** werden aufgefordert, die in den letzten 3 Monaten zum Austausch gelangten **Quittungskarten binnen 14 Tagen** hierher vorzulegen.  
Nagold, 1. Februar 1906.

R. Oberamt.  
Kantmann Bohnenberger.

### Die Marokko-Konferenz.

**Algier, 1. Februar.** Bei der Beratung des Steuerentwurfs, den die heutige Vollversammlung der Konferenz angenommen hat, erhoben die marokkanischen Vertreter zahlreiche Einwände und erklärten, daß sie den Entwurf der Entschädigung des Sultanats unterbreiten werden.

**Algier, 1. Febr.** Der heute vormittag von der Konferenz angenommene Steuerentwurf schlägt die von den marokkanischen Vertretern gemachten Vorschläge bez. die Bekämpfung von Post, Telegraph und Telefon aus. Die nächste Sitzung findet Samstag vormittag 10 Uhr statt.

**Algier, 1. Febr.** Mehrere Delegierte haben die Instruktionen, die sie von ihren Regierungen wegen Erhöhung der Zölle verlangt hatten, erhalten. Man nimmt an, daß sämtliche Delegierten am Samstag im Besitz der Instruktionen sein werden. Man wird sodann zum Austausch der Ansichten über die Frage schreiten können, welche alle Nationen interessieren, insbesondere England, dessen Delegierte sich anschicken, an der Beratung regen Anteil zu nehmen. Die Ansichten über die Ergebnisse gehen aneinander. Die Beratung wird sich hauptsächlich auf die Anträge der Franzosen erstrecken, die dahin gehen, die Zölle um die Zusatzposten zu erhöhen.

### Politische Uebersicht.

**Der deutsche Nationalfonds für Böhmen ist aufgelöst worden,** ein schlimmes Zeichen für die geringe Wichtigkeit der Deutschen. — Dem tschechischen Kulturverein, dem Gegenverein des deutschen Nationalfonds, sind dagegen im letzten Jahr über 4 Millionen Kronen Beiträge zugegangen.

**Im Anschluß des bayerischen Reichsrats** hat sich der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, energisch gegen die Erhebung von Schiffsabgaben auf den deutschen Flüssen ausgesprochen.

**Eine Neuregelung der Seminarlehrerlaufbahn in Bayern** beschäftigt die bayerische Staatsregierung durch den in der Kammer der Abgeordneten jetzt zur

Beratung stehenden Kultus-Etat herbeizuführen. Diese Neuordnung ist für die Weiterentwicklung der bayerischen Lehrerbildung von grundlegender Wichtigkeit, und sie liefert zugleich den Beweis, daß die von dem bayerischen Seminarlehrerverein wiederholt ausgesprochenen Wünsche nach einer andern Regelung der Seminarlehrerlaufbahn ihrer Erfüllung entgegengehen. Man will nämlich an den Seminaren und Präparandenanstalten, an denen jetzt alle künftigen Lehrer — gleichgültig ob akademisch oder seminarisch gebildet — gleichmäßig befohlen werden, von den künftig anzustellenden seminarisch gebildeten Lehrern verlangen, daß sie regelmäßig nach der Seminarzeit noch Universitätsstudien obliegen, um sich dadurch eine umfassendere Qualifikation zu erwerben. Diese Lehrer sollen dann, ebenso wie die voll akademisch gebildeten, als Seminar- und Präparanden-Oberlehrer angestellt und im Gehalt den Professoren an den Gymnasien usw. vollständig gleichgestellt werden. Es sollen die Revision des Normativs über die Lehrerbildung die Bedingungen festgesetzt werden, die diese seminarisch-akademisch gebildeten Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten zu erfüllen haben.

„Solange dies nicht geschehen ist und da es von den jetzt an den Lehrerbildungsanstalten wirkenden älteren Lehrkräften billigerweise nicht verlangt werden kann“, — so heißt es in der Begründung der Vorlage weiter — „nachträglich noch akademischen Studien sich zu unterziehen, wird vorgeschlagen, im Uebergangsstadium auch den älteren in den Hauptstädten tätigen Lehrern mit seminarischer Vorbildung ohne akademische Studien bei allseitiger Würdigkeit und Qualifikation die Beförderung zu Seminar- und Präparanden-Oberlehrern ausnahmsweise zuzugestehen. Daß die Regierung die Entwicklung der Angelegenheit mit der Forderung einer entsprechenden Summe einleitet, die für die Beförderung der neu zu schaffenden Kategorie von Seminar- und Präparandenlehrern notwendig ist, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Und daß sie von vornherein diejenigen Lehrer, die jetzt im Seminardienst stehen und sich den wissenschaftlichen Befähigungsnachweis nicht haben erwerben können, nicht von den Wohlthäten der Neuregelung ausschließen will, beweist eine Weltberzigkeit, die lebhafter Anerkennung wert ist.“

**Graf Andrássy** teilte offiziell den Führern der ungarischen Koalition mit, der König verharre auch weiterhin unabänderlich auf der Ablehnung von Konzeptionen frei auf Grund des status quo die Regierung zu übernehmen. Darauf bemerkte Franz Kossuth, daß sei der Standpunkt, den er schon seit einem Jahr eingenommen habe. Er forderte die Koalition auf, diese letzte Gelegenheit nicht vorbegehen zu lassen und das Staatskruder zu ergreifen. Es wurde darauf beschloffen, auf Grund des status quo mit der Krone neue Verhandlungen bezüglich der Uebernahme der Regierung anzuknüpfen. Ein starke Gruppe ist darauf

hin aus der Koalition ausgetreten, so daß es fraglich ist, ob sie eine Mehrheit bilden kann.

**Der französische Ministerrat** hat die Frage der Bischofsnennungen dahin erledigt, daß keine Bestimmungen über eine Art Exequatur-Erteilung durch die französische Regierung in das Verwaltungsreglement aufgenommen werden dürfen, daß sich also der Staat um die Ernennung der Bischöfe überhaupt nicht zu kümmern habe, da in dem Gesetz nichts darüber zu finden sei. Die Trennung zwischen Kirche und Staat müsse eine vollständige werden, unter Vorbehalt der allgemein gültigen Polizeivorschriften und der im Gesetz enthaltenen sonstigen Verfügungen. — Die Inventuraufnahme des Vermögens der Kirchen in verschiedenen Städten des Landes würde fortgesetzt. In Rouen kam es zwischen dem Inspektor, der die Eintragung vornahm, und einer der anwesenden Personen zu Täuschlichkeiten. In Remiremont und Alençon weigerten sich die Geistlichen, die Türen der Kirchen zu öffnen. In Bannux war vor der Kathedrale eine überaus große Menge Menschen angelammt, die Kirchenlieder sang. Ein Domherr verlor einen Protokoll. In Grenoble weigerten sich der Bischof und der Pfarrer, die ihnen von dem Polizeikommissar unterbreitete Anklage der bevorstehenden Kirchen-Inventur-Aufnahme zu unterzeichnen. In zahlreichen Gemeinden in der Umgebung von Metziers im Departement Ardennes ließen die Pfarrer nach der von den Finanzbeamten durchgeführten Inventuraufnahme in den Kirchen das Totengeldchen lauten und Trauergefänge anstimmen.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 30. Jan.** Die Budgetkommission des Reichstags beriet heute den Etat des Schutzgebietes Kamerun. Erzberger (Ztr.) beantragte, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch unter Abänderung des Schutzgebietgesetzes vom 25. Juli 1900 das Verordnungsrecht eingegrenzt und die Mitwirkung der Reichsregierung in einer den Verhältnissen der Schutzgebiete entsprechenden Weise erweitert wird. Arendt (Rp.) erklärte den Vorschlag als das beste Mittel, die Eingeborenen wirtschaftlich zu heben. Erzberger zu Dohlenlohe erklärte, die Regierung könne zu den Resolutionen erst Stellung nehmen, wenn der Reichstag einen Beschluß darüber gefaßt habe. Delegationsrat Helfferich führte aus, der Handel in Kamerun habe in den letzten 3 Quartalen des Jahres 1905 erheblich zugenommen. Die Unruhen hätten einen ständigen Einfluß, ebenso das Einfuhrverbot für Gewehre und Pulver. Auch die Erhöhung der Spirituosenzölle werden die Zollmaßnahmen schwächen; aber diese finanziellen Konsequenzen wägen mit Rücksicht auf die Sicherheit im Schutzgebiet und die Erhaltung der leistungsfähigen eingeborenen Bevölkerung in Kauf genommen werden.

bei dieser Temperatur in Dampf von entsprechend gewaltiger Spannung übergehen.

Wenden wir uns nun zum Weltmeer. Seine Wassermassen reichen zunächst bis zum Meeresgrund, aber sie hören dort keineswegs auf. Es folgt zunächst der wassergetränkte Schlamm und Schlamm; es folgt allerlei Gestein, und es folgt schließlich der granitene Urfels, aus welchem die Kruste des Erdbores besteht. Jedes Gestein ist aber für Wasser aufnahmefähig, nicht, nachdem man es durch heftiges Ausgähren vom allem Wasser befreit hat, von neuem wieder Wasser an. So wird also auch das Wasser der Ozeane vor dem Urfelsen nicht halt machen, sondern es durchtränken und allmählich in seine Tiefe bringen. Wäre die Erde durch und durch kalt, so würde dieser Prozeß bis zum Erdmittelpunkt weitergehen, und es würde voranschreitend kein Tropfen Wasser auf der Erdoberfläche übrig bleiben.

Aber die Erde ist heiß, und das Wasser verdunstet. Es kommt bald aber die kritische Temperatur und bildet Dampf, welcher unter mächtigem Druck das Gestein durchdringt und schließlich nach unten hin an dem Gegenstand anderer feuriger Gase seinen Widerhalt findet. Nach oben hin aber hält eben die Luft der Ozeane selbst dem Druck dieses Dampfes das Gegengewicht. Dieser Druck selbst ist keineswegs gering. Er beträgt je für das Quadratmeter und für je 10 Meter Tiefe ein Kilogramm. An seinen tiefsten Stellen von 9000 Meter Tiefe also der Ozean auf dem Meeresgrunde bereits auf jedes Quadratmeter mit einem Wassergewicht von 900 Kilogr. oder 18 Zentnern. Auf das Quadratmeter Seegrund aber kommt dementsprechend sogar ein Druck von 180 000 Zentnern, und dieser Druck nimmt im wasserdurchdrungenen Gestein noch weiter zu. Es muß also ein gewaltiger Dampfdruck sein, welcher dieser Last das Gleichgewicht hält, und unsere Behauptung ist zutreffend, daß die Weltmeere der Erde auf einem Dampfstein ruhen.

ung ist zutreffend, daß die Weltmeere der Erde auf einem Dampfstein ruhen.

Schauen wir nun in die Zukunft. Es ist wohl sicher, daß die Erde ihre Eigenwärme allmählich verliert, daß die oberen Schichten allmählich erkalten und daß die Dampfbildung daher erst in tieferen Schichten vor sich gehen kann. Das Dampfstein wird sich also im Laufe kommender Jahrtausende zusammenschließen, und dementsprechend wird das Meer nach unten sinken, es wird allmählich versickern, während größere Teile der Erdoberfläche trocken werden. Während jetzt noch drei Viertel der Erde mit Wasser bedeckt sind, wäre wohl eine Zeit denkbar, da die Hälfte oder noch mehr der Oberfläche trocken liegt.

Wenden wir uns nun zum Mars. Er ist älter und daher auch kälter als die Erde. Unserer Theorie entsprechend, dürfen wir daher auf ihm kleinere Wasserflächen und größere Landgebiete erwarten. Diese Theorie findet auch in der Tat ihre Bestätigung. Es ist beim Mars kaum noch ein Drittel der Fläche wasserbedeckt. Wir wissen zwar heute noch nicht, was die wunderbaren, halb einfach, halb doppelt erscheinenden Kanäle auf dem Mars zu bedeuten haben. Immerhin ist es aber wohl denkbar, daß eine viele hunderttausend Jahre ältere Bevölkerung dort die unheilvollen Folgen eines ständig versickerten Weltmeeres abzuwehren vermag, indem sie das abfließende kostbare Roh durch kunstvoll angelegte Kanäle aber das trocknende Land leitet und vielleicht mittels gewaltiger Dampfwerke verteilt. Selbstverständlich ist das nur eine Vermutung, aber es liegt kaum eine Tatsache vor, die ihr widerspricht. Man magte denn etwa meinen, daß eine derartig hochentwickelte Marsbevölkerung, die ihren ganzen Planeten kanalisiert, doch auch sicherlich Mittel und Wege gefunden haben möchte, um zur raumverwandten Erde zu reisen. Denn wenn wir nach



## Württembergischer Landtag.

### Die Verfassungsrevision in der Abgeordneten-Kammer.

Stuttgart, 1. Febr. Auch in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde die Beratung des Verfassungs-Gesetzes so gefördert, daß wohl in der heutigen Sitzung schon die Schlußabstimmung über den ganzen Entwurf vorgenommen werden kann, obwohl man gestern mit der Debatte über die Budgetrechtsfrage nicht mehr zu Ende kam.

Bei Artikel 11, wo die vorgestrigen Verhandlungen abgebrochen worden waren, gelangte zunächst ein Antrag Storz zur Annahme, welcher die für die Wahlen zur Abgeordneten-Kammer beschlossene Einführung des romanischen Wahlgesetzes auch bei den Wahlen der berufständlichen Vertreter usw. zur Ersten Kammer zur Anwendung bringen will. Da sämtliche Parteien und auch die Regierung mit dem Antrage einverstanden waren, so wurde derselbe einstimmig angenommen.

Bei Art. 12, der von der Wählbarkeit handelt und auch die Bestimmung enthält, daß Bezirksbeamte in ihren eigenen Bezirken nicht wählbar sind, kam zur Besprechung eine Eingabe des Evang. Pfarrvereins, dahingehend, daß diese Beschränkung wenigstens für die Geistlichen aufgehoben werden soll. Die Kommission hat diese Bestimmung allgemein, nicht bloß für die Geistlichen, sondern für die Bezirksbeamten überhaupt, dahin eingeschränkt, daß die Nichtwählbarkeit nur für die Bezirkswahlen, nicht aber auch für die Proporzahlen, die kürzlich beschlossen wurden, gelten soll. Diese Erweiterung des passiven Wahlrechts der Bezirksbeamten sah das Haus als genügend an, zumal Prälat v. Braun und auch Kultusminister Dr. v. Weisäcker in eindringlichen Worten dafür warnten, die Schranke, die hier im Interesse des Ansehens der Bezirksbeamten und der Geistlichen errichtet wurde, zu beseitigen; kein anderer Stand könne durch persönliche Teilnahme an den leider oft recht unergieblichen Wahlmühen so schwer geschädigt werden, wie der geistliche. Der Geistliche tue am besten, sagte Prälat v. Braun unter dem demonstrativen Beifall des Hauses, wenn er sich auf sein Amt und seinen Beruf beschränke.

Eine Reihe weiterer Artikel, darunter auch der sog. „Agnatenparagraf“ der das Stellvertretungsrecht der prinzipal- und standesherrlichen Mitglieder erheblich einschränkt und nur noch eine persönliche Stimmabgabe zuläßt, wurde ohne große Erörterungen angenommen.

Sodann ging man über zum Budgetrecht. Hierzu haben die ritterschaftlichen Abgeordneten ihren schon in der Kommission gestellten, aber mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnten Antrag, der eine Erweiterung des Budgetrechts der Ersten Kammer anstrebt, wieder eingebracht. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages haben sich sodann die Ritter und Prälaten noch auf einen Eventualantrag vereinigt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, und zwar unter Wiederhernahme der von der Kommission gestrichenen Bestimmung, daß beide Häuser des Landtags bei der Beschlußfassung über Anlehensaufnahmen und Veräußerung von Kammergutsbestandteilen gleichberechtigt sein sollen. Der Gang der Beratungen dieser Anträge ließ, wenn sie auch gestern nicht mehr zu Ende kam, erkennen, daß die Anträge eine Zweidrittel-Mehrheit nicht finden werden, sondern daß vielmehr die Zweite Kammer, wie im Jahre 1898, jede Beschränkung ihres Staatsrechts mit großer Mehrheit ablehnen wird und ebenso auch die Anerkennung der Ersten Kammer bei Anlehensaufnahmen und Krongutsveräußerungen. In erster Linie sprach sich der Berichterstatter F. Hausmann gegen die beiden Anträge, insbesondere auch gegen die Wiederhernahme der Bestimmung über die Gleichberechtigung beider Kammern bei Anlehensaufnahmen, an. Auch Finanzminister Dr. v. Heyer

wandte sich gegen die Anträge mit dem Hinweis, daß das von der Ersten Kammer gewünschte Mitwirkungsrecht bei Steuererhöhungen ihr durch Art. 19 des Einkommensteuergesetzes bereits gegeben worden sei; im übrigen siehe die Regierung, was das Budgetrecht anlangt, erst in zweiter Linie. In erster Linie handle es sich in dieser Frage um eine Verständigung zwischen den beiden Häusern. Hinsichtlich der Anlehensaufnahmen und der Kammergutsveräußerungen halte die Regierung an ihrer alten Auffassung von der Gleichberechtigung der beiden Häuser fest. Diesen Ausführungen, sowie denjenigen des Berichterstatters traten die ritterschaftlichen Abgeordneten v. Sedendorf und v. O. entgegen, indem sie u. a. darauf hinwiesen, daß der Antrag der Ritterschaft lediglich das verwirklichen wolle, was der Regierungsentwurf von 1897 tatsächlich enthalten habe. Namens der Volkspartei sprach sich der Abg. Dießing, namens der Deutschen Partei der Regierungsrat Häffner-Mergentheim in entschiedenem Maße gegen die beiden Anträge aus. Der neue Vertreter für Mergentheim, der bei dieser Gelegenheit seine Jangferrede hielt und durch dessen Wahl die Deutsche Partei, nach dem gestrigen Debatte zu urteilen, offenbar einen schätzenswerten Zuwachs erfahren hat, hob unter dem Beifall des Hauses hervor, daß man im Lande drängen auf keinen Bestandteil des Reformwerkes ein so großes Gewicht lege als auf die ungeschwächte Aufrechterhaltung der Zweiten Kammer. In allen anderen Fragen sei die Abgeordneten-Kammer zu einem Entgegenkommen bereit, wie sie in den letzten Tagen schon wiederholt bei der Frage der Zusammensetzung der Ersten Kammer bewiesen habe, hier aber, in der Budgetrechtsfrage, könne man nicht nachgeben.

Am Schlusse der Sitzung kam es noch zu längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Rembold-Smänd und Staatsrat v. Fleischhauer, namentlich auch über die Interpretation der Verfassungsbestimmung von 1819 über die Schuldenaufnahme u. s. w. Darüber wird heute noch die Debatte fortgesetzt werden, worauf dann in rascher Folge der Rest des Gesetzes sich erledigen lassen wird, so daß die Schlußabstimmung noch vorgenommen werden kann.

Stuttgart, 2. Febr. Als Präsident Payer gestern nachmittag 2 Uhr bekannt geben konnte, daß das Verfassungs-Gesetz in der Schlußabstimmung mit 69 gegen 20 Stimmen angenommen worden sei, ging lebhafter Beifall durch das Haus. Daß das Zentrum gegen die Verfassungs-Reform stimmen werde, stand von vorn herein fest, nicht aber, daß die Ritterschaft — vom Grafen v. Wilsingen und dem Herrn v. Breitschwert abgesehen, die als Gegner der Reform bekannt waren — samt und sonders ihre Zustimmung zu der Verfassungs-Revision geben würde. Die Beschlüsse, daß außer den zwei Genannten noch einige andere ritterschaftliche Abgeordnete abspalteten und die Reihen der Reformgegner sähen und dadurch die erforderliche Zweidrittelmehrheit in Frage stellen könnten, haben sich also nicht erfüllt. Freilich haben die Ritter ihre Haltung gegenüber dem Gesetz in einer Motivierung, welche sie ihrer Abstimmung beilegen, ziemlich stark verknäuelert; sie behielten sich ihre endgültige Stellungnahme zu dem Gesetz vor, das, wie sie hoffen, von der Ersten Kammer noch erhebliche Änderungen in dem Sinne erfahren wird, wie es die Ritter wünschen. Aber das ändert an dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis ebensowenig, als die Motivierung, welche die Sozialdemokraten ihrer Zustimmung zum Gesetz anfügten.

Welch große Bedeutung der gestern vollzogenen Abstimmung beigelegt wurde und beigelegt werden muß, kam übrigens auch schon äußerlich in dem fast lädenlos besetzten Hause zum Ausdruck: nur die durch schwere Erkrankung am Erscheineln verhinderten Abg. v. Kleber und Bogler (Ztr.) fehlten. Ein vollbesetzter Ministerialrat und überfüllte Tribünen vervollständigten das Bild, daß in allen Teilen die

Bügel eines bedeutungsvollen parlamentarischen Ereignisses trug.

Nach den Abstimmungen über die Budgetrechtsfrage, die der Schlußabstimmung vorausgingen, sah man mit lebhafter Spannung entgegen, obwohl das Ergebnis derselben sich nach dem Verlauf der Debatte mit ziemlicher Sicherheit voraussagen ließ. Eine Ueberraschung haben diese Abstimmungen nur insofern gebracht, als das Zentrum nicht diejenige kompakte Geschlossenheit zeigte, die man erwartet hatte; es stimmten bei dem Hauptantrag der Ritterschaft, der das Budgetrecht der Ersten Kammer erweitern wollte und der mit 73 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde, mit der Ritterschaft auch Domkapitular Berg und Dekan Schneider; und bei dem Eventualantrag der Ritterschaft und Prälaten, der die Gleichberechtigung der beiden Kammern bei Anlehensaufnahmen gesetzlich festlegen wollte, stimmten wieder Domkapitular Berg und Dekan Schneider mit den Vertretern der Ritterschaft, außerdem allerdings auch noch der Universitätskanzler und der konserervative Abgeordnete Kraut, so daß dieser Antrag nur mit 64 gegen 23 Stimmen abgelehnt werden konnte. Beim Kommissionsantrag endlich, der mit 74 gegen 15 Stimmen angenommen wurde, stimmten mit der Ritterschaft die 3 Zentrumsgesandten Rembold-Smänd, Brauner und Walter-Kottwitz, letzterer, wie sich während der Zusammenstellung des Abstimmungsergebnisses herausstellte, aus Versehen, was große Heiterkeit hervorrief.

Die Debatte über die Budgetrechtsfrage selbst, welche fast die ganze gestrige Sitzung noch ausfüllte, bot in sachlicher Beziehung nichts Neues, wenn auch der 4stündige Redekampf noch von manchen interessanten Momenten belebt war. Die ritterschaftlichen Abgeordneten Graf Ulfkall und Herr v. Sedendorf, die nochmals in die Arena traten hatten wohl selbst das Gefühl, daß sie einen verlorenen Posten verteidigten; darüber konnte auch die ziemlich leidenschaftliche Art, mit welcher Graf Ulfkall gegen die Presse polemisierte, nicht mehr hinwegtäuschen. Wärmere und persönlicher Töne, die auch im Hause entsprechende Aufnahme fanden, schlug Prälat v. Berg an, der die Zustimmung der Prälaten zu der Reform zum Ausdruck brachte, wenn er auch die vielumstrittene Gleichberechtigung für die Erste Kammer noch zu retten versuchte. Die beiden Abg. Haug und Kraut stimmten in ihren Ansprüchen darin überein, daß der Ersten Kammer ein erweitertes Budgetrecht nicht gewährt werden dürfe; dagegen trat Kraut für die Einschränkung der Gleichberechtigung an die Erste Kammer ein, während der Abg. Haug dieselbe bestritt. Nachdem noch die Abg. Dießing und F. Hausmann die Stellung der Volkspartei zu verschiedenen Einzelheiten der Budgetrechtsfrage gekennzeichnet und der Abgeordnete Teil die Ansicht der Sozialdemokraten über die Reform zum Ausdruck gebracht, war die Debatte erschöpft. Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs boten zu Erörterungen keinen Anlaß mehr, man konnte also zur Schlußabstimmung schreiten.

Am nächsten Dienstag wird mit der zweiten Lesung des Landtagswahlgesetzes begonnen werden, über welches tiefgehende Meinungsverschiedenheiten nicht mehr vorhanden sind und das sich daher in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigen lassen wird.

### Der Ausstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 31. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der Presse ist wiederholt der Vorwurf gegen die Militärbehörden erhoben worden, daß über die Ereignisse in Südwestafrika nicht genug veröffentlicht und insobedessen die Leistungen unserer Truppen in der Heimat nicht hinlänglich bekannt würden. Demgegenüber stellt die Nordd. Allg. Ztg. u. a. folgendes fest: Es ist nicht möglich, nach jedem Gescheh gleich einen ausführlichen Bericht zu liefern, da nur kurze Telegramme hierher ge-

unserer Theorie auch mit dem allmählichen Verschwinden der Meere rechnen müssen, so legen wir doch andererseits die Zukunftshoffnung, daß es nach Jahrmillionen der Menschheit gelingt, auf einen anderen Planeten überzusiedeln, bevor der letzte Tropfen Wasser verschwunden ist. Denn die Aussicht, den Durst zu sterben, finden wir noch weniger ansprechend, als diejenige auf einen Kälte- oder Feuertod, der uns nach anderen Theorien bedroht.

Nun zum Monde. Der Mond ist erkaltet, und so-gischerweise ist sein Wasser verschwunden. Können wir heute den alten Himmelsbummler von innen thätig ein-hetzen, so würden höchst wahrscheinlich die Meere wieder auf der Oberfläche erscheinen, wie die Dampfblasen auf einem gedratenen Apfel. Wir brauchen jetzt nicht mehr anzunehmen, daß die Meere des Mondes auf irgend eine geheimnisvolle Weise in den Weltraum verpufft sind. Wir wissen, daß wir sie im Mondinnern, daß sie wie einen Schwamm ge-tränkt haben, zu suchen haben.

Nun wird der Leser am Ende auch wissen wollen, wie die Wasserverhältnisse auf der Sonne sind. Wir dürfen ihm die betrübende Auskunft nicht vorenthalten, daß es auf der Sonne vorläufig noch kein Wasser gibt. Unser Wasser besitzt nämlich außer dem vorhererwähnten noch einen zweiten kritischen Punkt, und dieser liegt bei etwa 4500°C. Bei dieser Temperatur kann Wasser überhaupt nicht mehr existieren. Es zerlegt sich in seine beiden Bestandteile, die Gase Sauerstoff und Wasserstoff, es tritt die sogen. Dissoziation des Wassers ein. Unter unseren irdischen Verhältnissen haben diese beiden Gase, welche in ihrer Mischung das verächtliche Knallgas bilden, eine außerordentlich große Verwandtschaft. Das geringste Fändchen bringt das Knallgas zum Explodieren, und aus der Vereinigung seiner Bestandteile entsteht im Augenblick unter gewaltiger Hitzeent-

wicklung Wasserdampf. Lassen wir dagegen aus zwei Röhren Sauerstoff und Wasserstoff in eine Brennerdüse strömen, so erdatten wir das Knallgasgebläse, das eine Hitze bis zu 4500 Grad erwidelt und in dem man den barten Strahl glatt wegschmelzen kann. Eine größere Hitzeerzeugung ist auch im Knallgasgebläse nicht möglich, weil dann sofort ein Teil des gebildeten Wasserdampfes wieder dissoziiert und dabei Wärme verschluckt.

Auf der Sonne herrscht nun nach aller Wahrscheinlichkeit auch an den kältesten Stellen eine Temperatur, die höher als 6000 Grad ist. Infolgedessen muß alles Wasser auf der Sonne der Dissoziation verfallen und es kann nur freier Sauerstoff und Wasserstoff auftreten. Den aber finden wir auch in der Tat in Nierenengungen auf der Sonne. Beständig können wir an den Sonnenrändern gewaltige Wasserstoffausbrüche beobachten, bei denen der glühende Wasserstoff raketentartig über Hunderte von Meilen in die Höhe geschleudert wird, um dann wieder auf die Sonne zurückzufallen, und neben dem Wasserstoff ruht in derselben Gluthitze der freie Sauerstoff. Noch ist es für beide zum Vieden zu heiß. Sobald aber einmal die Sonnentemperatur unter 4500 Grad sinken sollte, werden die ersten Vereinigungen zu Wasserdampf stattfinden. Zunächst freilich werden dabei von einem unabherrschbaren Ditemengen erwidelt werden und der allergrößte Teil des Wasserdampfes wird wieder dissoziieren. Je kälter freilich die Sonne wird, desto mehr wird auch der Wasserdampf existenzfähig sein, obwohl allein die Verbrennung des Sauerstoffes auf der Sonne vorhandenen Wasserstoffes zu Wasser das Sonnenfeuer für lange, lange Zeit nähren dürfte. Den ersten Regen auf der Sonne aber dürfte das Menschengeschlecht sicher nicht erleben, denn dazu müßte die Sonne bis unter die Rotglut, bis zum völligen Verlöschen abgekühlt sein. Es müßte die

Erde, des wärmenden Zentralherdes beraubt, schon längst in ewiger Nacht kreisen, und in noch viel weiterer, unendlicher Ferne liegen jene Zeiten, da auch die Sonnensysteme einmal zu versterben und zu verschwinden begannen werden.

### Die meistgelesenen Bücher von 1905.

Die alljährlichen Erkundigungen des „Literarischen Echo“ bei den größeren deutschen Bibliotheksheltern nach den meistverlangten belletristischen Werken hatten bei insgesamt 151 Antworten folgendes Endergebnis. Es wurden genannt:

1. „Böy Kroff“ (I—III) von Ed. Stillebauer 110 mal
2. „Tagebuch einer Verlorenen“, herausgegeben von Margarete Boehme 77 „
3. „Peter Camenzind“ von Hermann Hesse 63 „
4. „Aus dem Semper's Jugendland“ v. Otto Ernst 49 „
5. „Das schlafende Heer“ von H. Diebig 47 „
6. „Heimat des Hergens“ v. G. Frh. v. Dampsta 34 „
7. „Der hohe Schein“ von L. Gunglhofer 27 „
8. „Buddenbrooks“ von Th. Mann 27 „

Rehr als je einmal wurden genannt: Frenssen, Jörn Uhl (25), Regier, Der Ueberkater (23), Vegeier, Flammen (19), Derzog, Das Lebenslied (17), Diebig, Naturgewalten (17), Straz, Gib mir die Hand (14), Kofegger, J. N. R. J. (13), H. Verlein, Similde Hegewaldt (11).

Es ist nur bei den größeren Bibliotheksheltern angefragt worden. Trotzdem gibt die Statistik ein ziemlich genaues Bild von der „belletristischen Situation“ des verflochtenen Jahres. Die kleineren Bibliotheksheltern würden die vorliegende Statistik jedenfalls nur bedingt können. Vielleicht hätten die Volksbibliotheken zuzuzogen werden sollen.

Einziges Grund. Warum wollen Sie denn dem Temperaturoverstein beistimmen, Herr Bergau? — Ich will die Auflösung des Vereines vorschlagen. . . .

ischen Ereignisses

getreidestfrage, die man mit leb-  
ergebnis derselben  
gleicher Sicher-  
haben diese Ab-  
Zentrum nicht  
die man erwartet  
der Ritterschaft,  
erweitern wollte  
lehnt wurde, mit  
Berg und Dehan  
der Ritterschaft  
der beiden Kom-  
festlegen wollte,  
Dehan Schneider  
erdem allerdings  
konservative Ab-  
ar mit 64 gegen  
ein Kommissions-  
die 3 Zentrums-  
und Riter-Roti-  
mmenstellung des  
Besetzen, was

tsfrage selbst,  
ausfalle, bot  
auch der 4stündige  
Momenten be-  
geordneten Graf  
nochmals in die  
hl, daß sie einen  
konnte auch die  
Braf Unfall gegen  
nischen. Wärmere  
auf entsprechende  
an, der die Zu-  
Ausdruck brachte,  
rechtigung für die  
Die beiden Abg.  
schanungen darin  
erles Budgetrecht  
nt Krant für die  
die Erste Kammer  
eskrift. Nachdem  
ann die Stellung  
iten der Budget-  
brachte Neill die  
reform zum Aus-  
Die übrigen Be-  
örterungen feinen  
stimmung schreiten.  
er zweiten Lesung  
den, über welches  
mehr vorhanden  
g kurzer Zeit er-

**Westafrika.**

g. Sig. schreibt:  
auf gegen die  
über die Freig-  
veröffentlichung  
Truppen in der  
Demgegenüber  
des fest: Es ist  
nen ausführlichen  
umme hierher ge-  
ndt, schon längst  
weiterer, unen-  
die Sonnenszene  
beginnen werden.

**1905.**

„Bitteratischen  
solobeten nach dem  
en bei insgesamt  
wurden genannt:  
gebauer 110 mal  
gegeben

77
63
49
47
34
27
27

Feuerstein, Jörn  
Deger, Flammen  
to Graf 49  
big 47  
Dampfa 34  
fer 27  
27

Hotfeten angefragt  
ziemlich genaues  
des versprochen  
haben die vorle-  
bunnen. Vielleicht  
den sollen.

denn dem Tempe-  
nill die Auflösung

langen und die genauen schriftlichen Berichte erst nach Mo-  
naten vorliegen. Auf Grund dieser Berichte sind alle wich-  
tigheren oder besonders interessanten Geschehnisse in etwa 20  
größeren Aufsätzen vom Generalstab besonders ausgearbeitet  
worden. Diese Aufsätze erschienen im Militärwochenblatt  
oder, soweit dies nicht möglich, in anderen Zeitungen und  
wurden von diesen Tageszeitungen nachgedruckt. Außerdem  
ist dem Reichstag bereits in drei Denkschriften vom General-  
stab eine fortlaufende Darstellung der kriegerischen Ereignis-  
nisse vorgelegt worden. Schließlich hat die kriegsgeschicht-  
liche Abteilung I des Großen Generalstabs mit der Bear-  
beitung des Kriegs begonnen. Es ist Vorfrage getroffen,  
daß Sonderabdrücke dieser Darstellung zu billigen Preisen  
weilen Kreisen des deutschen Volks zugänglich gemacht  
werden.

**Tages-Neuigkeiten.**

Aus Stadt und Land.

Magold, 2. Februar.

**\* Frühlingsboten? Schmetterlinge und Raikäfer**  
ganzeln auf unserm Redaktionsstisch herum, als hätten sie  
das größte Recht uns den Frühling vorzutauschen. Sie  
klammern sich nicht darum, daß eigentlich noch „Eiszeit“  
sein sollte und es zum Treiben und Knospen noch zu früh  
an der Jahreszeit ist. Nun, sie täuschen sich wohl selber,  
wie es ja vielfach aus Menschen auch geht mit unsren Er-  
wartungen.

Ueber das Meteor vom Abend des 26. Januar ist  
außer den Berichten der Zeitungen auch eine Anzahl Be-  
richte bei der Meteorologischen Zentralstation eingelaufen,  
welche als Emittermeldungen der meteorologischen Beobachter.  
Nach diesen Berichten liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß  
es sich nicht um ein einziges Ereignis handelt, denn einzelne  
Zeitangaben schwanken zwischen 7 und 9 1/2 Uhr abends und  
die Himmelsrichtungen darunter ebensoviele. Möglichst  
viele und zuverlässige Beschreibungen mit Angaben über  
Himmelsgegend, Bewegungsrichtung, Höhe der Bahn über  
dem Horizont und über die Zeit des Ereignisses nebst An-  
gabe der Zahl der Schläge sind der meteorologischen Zen-  
tralstation in Stuttgart sehr erwünscht.

Der Februar, welchen Rama Compilius dem alt-  
römischen Kalender beifügte, hielt gestern seinen Einzug.  
Den Namen erhielt er von dem Gott Februus, dem zu  
Ehren in Rom vom 18.—28. die Februalien oder Luber-  
calien eine Reinigung der Lebenden und eine Sühne der  
Toten begangen wurden. Im Deutschen heißt der Monat  
Hornung vom althochdeutschen Horo (angelesisch hura =  
Rot), im Böhmischen heißt er Unor = der Rasse, Rotige.  
Alle Bauernregeln sagen: Wenn an Lichtmess (2.) färrt  
und schnell, ist der Frühling nicht mehr weit; bringt Licht-  
mess Sonnenschein, wird die Kälte hernach größer sein. Die  
Nacht vor Petri Stuhlfeste (22.) zeigt an, was wir 40  
Tage für Wetter han. Nach Mattheis geht kein Fruch  
mehr übers Eis. Wie Aschermittwoch (28.) sich stellt, so  
die ganze Fasten sich hält.

**Planetenstand im Februar.** Venus geht nahezu  
gleichzeitig mit der Sonne auf und unter und löst sich in  
deren Strahlen verborgen. Mars, rechtläufig in den Fischen,  
erscheint abends am Südwesthimmel und bleibt bis gegen  
9 1/2 Uhr über dem Gesichtskreis. Am 26. geht er nord-  
westlich von der schwachen Mondfläche. Jupiter taucht mit  
dem Eintritt der Dämmerung hoch am Südhimmel auf  
und kann bis 2 1/2 Uhr, Ende des Monats bis 1 1/2 Uhr  
morgens beobachtet werden. Er steht noch immer im Stier,  
etwas westlich vom Aldebaran, und ist bei weitem der  
hellste Stern des Himmels. Am 2. findet man ihn nörd-  
lich vom Nord. Saturnus ist nur noch im ersten Drittel  
des Monats nach Sonnenuntergang kurze Zeit am westlichen  
Horizont sichtbar. — In den Morgenstunden des 2. Febr.  
findet eine totale Mondfinsternis statt. Um 5 Uhr 54 Min.  
beginnt der Oftrand des Mondes in den Halbshatten der  
Erde zu treten; um 6 Uhr 57 Min. tritt er in den Kern-  
schatten ein. Um 7 Uhr 58 Min. ist die Mondscheibe völlig  
verfinstert; die totale Phase dauert bis 9 Uhr 36 Min.;  
dann taucht der Oftrand langsam wieder aus dem Kernschatten  
herbor. Die letzte Berührung des Mondrandes mit diesem  
erfolgt um 10 Uhr 37 Min., die letzte Berührung mit dem  
Halbschatten um 11 Uhr 40 Min. Die Finsternis ist vor-  
nehmlich auf der westlichen Halbkugel sichtbar; in West-  
europa kann nur ihr Beginn beobachtet werden. In Stutt-  
gart geht der Mond um 7 Uhr 31 Min. vormitags, zur  
Halbte verfinstert, unter; um 7 Uhr 44 Min. geht die  
Sonne auf. — Der Remond des 23. Februar ist von  
einer teilweisen Sonnenfinsternis begleitet; die Finsternis  
dauert von 6 Uhr 58 Min. bis 10 Uhr 29. Min. vor-  
mitags und ist nur auf der südlichen Halbkugel zu sehen.  
Die Größe der Bedeckung beträgt 44/100 des Sonnendurch-  
messers. Schw. R.

**Itzehausen, 2. Febr.** Ein bedauerlicher Unglücks-  
fall ereignete sich gestern nachmittag im Gasthaus z. Hirsch  
hier. Frau Gatzmann und ihr Dienstmädchen waren mit  
Branntweinbrennen beschäftigt, als mit starkem Knall der  
Inhalt des Restes im Flammen geriet, den beiden nicht  
unverhehrliche Brandwunden an Kopf und Arme bringend.

**Calw, 30. Jan.** An Stelle des verstorbenen Stadt-  
pflegers Schäg wurde Steuerassessor Dreher zum  
provisorischen Stadtpfarrer gewählt. Die definitive Beset-  
zung soll erst erfolgen, wenn festgestellt ist, ob der Umfang  
der Gas- und Wasserwerksverwaltung es erfordert und die  
Mittel derselben erlauben, diese Betriebe unter Vorkommung

von der Stadtpflege unter eine besondere technische Aufsicht  
zu stellen. In dem Zweck wurde eine Kommission aus je  
2 Mitgliedern des Gemeinderats und des Bürgerausschusses  
eingesetzt. — Eine große Anzahl Vertreter der Bad-  
und Kurorte im Bezirk Calw hielt eine Versammlung ab, um  
die Eisenbahnwünsche für den Sommerfahrplan zusammen-  
zustellen. Es wurde anerkannt, daß die Generaldirektion  
der württ. Eisenbahnen den Wünschen des Bezirks weit  
entgegengelommen sei; beschlossen wurde eine Eingabe um  
Beibehaltung der beiden Saisonzüge, des Schnellzugs Frank-  
furt—Freudenstadt und des Einzugs Stuttgart—Calw—  
Telnach—Pforzheim. Besterer soll den ganzen Sommer  
hindurch täglich geführt werden. Auf diese Weise hofft  
man auch in diesem Jahr auf einen großen Fremdenverkehr.

**Stuttgart, 1. Febr.** (Wiederholt aus einem Teil  
der gestrigen Nummer.) Bei der heutigen Schlussabstim-  
mung in der II. Kammer wurde die Verfassungs-  
revision mit 69 gegen 20 Stimmen (18 Zentrum, 2 Ritter)  
angenommen. Die Vorlage geht nun an die I. Kammer.  
[Es ist gekommen, wie voranzusehen war. Trotz  
der Quartierverlegen des Zentrums sind diejenigen  
Gruppen und Persönlichkeiten, die einzelne Positionen der  
Vorlage bekämpften, weil sie aus diesem oder jenem Grunde  
eine andere Regelung gewünscht hätten, für die Vorlage als  
Ganzes eingetreten. Die Frk. Sig. bemerkt: Das württ.  
Zentrum hat und bekämpft die Verfassungsrevision, weil  
es eine Beeinträchtigung seiner spezifisch kirchlichen Bestre-  
mungen davon befürchtet. Hierin liegt der Schlüssel zu dem  
sonst unverständlichen Verhalten dieser Partei. Auch das  
mögen die einzelnen, die heute noch unschlüssig sind, be-  
denken, wenn sie zur Abstimmlung schreiten. Nicht das  
Interesse einer einzelnen Partei oder Richtung soll entschei-  
den, sondern das Interesse der Gesamtheit.]

**r. Stuttgart, 1. Febr.** Der geschäftsführende Vor-  
stand des württ. Volksschullehrervereins hat in  
seiner letzten Sitzung beschlossen, wegen Gleichstellung der  
Ferien nochmals beim Ministerium des Kirchen- und  
Schulwesens vorzulegen zu werden.

**r. Durlingen, 1. Febr.** Hier wurde bei dem Post-  
expeditor im Wdwen eingebrochen und der eiserne Geld-  
schrank angebrochen. Dem Diebe gelang es nicht, die Schran-  
käre zu erbrechen.

**r. Reutlingen, 1. Febr.** In der gestern abgehaltenen  
Generalversammlung des hiesigen Vereins für Feuerbekämpfung  
wurde ein Antrag zur Erbauung eines eigenen Krem-  
atoriums in unserer Stadt einstimmig angenommen.  
Von verschiedenen Mitgliedern wurde sofort die schöne Summe  
von 3050 M. unverzügliches Darlehen zum Fonds des  
Krematoriums gezahlt. Der Verein zählt z. Zt. 75 Mit-  
glieder. — Zur Erweiterung des hier schon einige Jahre  
bestehenden, auch sehr primitiven Volkshauschens ist von  
einem hiesigen Konsortium das der Bierbrauerei Ketten-  
maier in Stuttgart gehörige Gasthaus z. Sonne um den  
Kaufpreis von 75 000 M. angekauft worden.

**r. Pflödingen, 31. Jan.** Der durch seinen Handel  
in allen Arten Probanten, Geräten, Maschinen usw. bekannte  
Christian Strobel von hier wurde wegen Betrugs vom  
Landjäger festgenommen und an das Rgl. Amtsgericht Bal-  
lingen eingeliefert. Strobel soll eine Reihe Referanten um  
teuerere höhere Beträge gebracht haben.

**r. Tübingen, 6. Febr.** Wie die G. Bl. melden,  
brannte vorgestern abend 10 Uhr das Haus des Joh. Rhein  
in der Ludwigsstraße vollständig nieder. In dem Haus,  
dessen Brandversicherungswert 31 000 M. betrug, befanden  
sich eine Speisekammer und eine Filiale des Göttinger  
Konsumvereins. Ueber die Ursache des Brandes verläutet  
vorerst nichts Bestimmtes.

**Gerichtssaal.**

**r. Ulm, 31. Jan.** Der Bierbrauer Dreher von Bla-  
felden war als Landwehrmann z. Aufgehob zu einer 14  
tägigen Übung einberufen worden, die am 11. Okt. v. J.  
beginnen sollte. Er reichte am Tag vorher bei der Revo-  
lution in Roth und See und die ganze Nacht hindurch und  
war, als er sich morgens dem Bezirkskommando in Wer-  
genheim stellte, total betrunken. In seinem Zustande der-  
zoh er dem ihn untersuchenden Stadtsargt und dem Bezirks-  
adjutanten gegenüber vollständig sein untergeordnetes Ver-  
hältnis. Er schimpfte trotz wiederholter Mahnungen zur  
Ruhe immer darauf los, sagte, der Stadtsargt verführe einen  
Dreher, nannte seine Vorgesetzten Hühner, Sumpel und Rind-  
dieher und äußerte beim Marsch zum Bahnhof, daß er sich  
von Gussbuben nicht kommandieren lasse. Wegen dieser  
Bergehen gegen militärische Untergebunden hatte er sich gestern  
vor dem hiesigen Divisionsgericht zu verantworten. Er  
redete sich dahin hinaus, daß er wegen seiner Trunkenheit  
nicht mehr gewußt habe, was er tue. Das Gericht ver-  
urteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 31. Jan.** Dem Senorientendent des  
Reichstags (Hing Graf Ballekrem vor, nunmehr mit  
der zweiten Etatslesung zu beginnen in der Hoffnung, auch  
die dritte vor dem 1. April zu beendigen. Graf Ballekrem  
schlug die Festsetzung einer bestimmten Anzahl von Tagen  
für die Beratung jedes einzelnen Etats, zusammen 36 Tage,  
vor. Wird diese Frist innegehalten, so ist die rechtzeitige  
Festsetzung des Etats (ohne Steuererlässe) möglich. Der  
Senorientendent stimmte Ballekrem's Vorschlägen zu.

**Aus Baden, 31. Jan.** In Heidelberg nahm  
gestern beim Anspaden eines Koffers der 13 Jahre alte  
Sohn des Landwirts Johann Schwebel einen geladenen  
Revolvier zur Hand, als sich die Waffe entlud und die da-  
neben stehende 15jährige Schwester auf der Stelle tötete.

**Ludwigshafen, 31. Jan.** In der Familie eines z.  
31. hier im Hafen weilenden Schiffes erkrankten nach dem  
Genusse von Markt die Frau und die 14 Jahre alte Tochter.  
Das Mädchen starb und die Mutter liegt noch darnieder.  
Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Ludwigshafen, 30. Jan.** Ein Vorkommnis, das  
wohl einzig in seiner Art ist, hat sich anlässlich des Streikes  
der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik abgespielt. Als  
bei der gestrigen großen Arbeiterversammlung im Gesell-  
schaftshaus der Polizeikommissar Gustav Hayfeld zur  
Überwachung der Versammlung erschien, wurde ihm von  
den Anwesenden eine Ovation durch lebhaftes Brabornfen  
und Handklatschen bereitet. Dies war der Dank der Ar-  
beiter für die äußerst taktvolle und besonnene Art, in wel-  
cher Polizeikommissar Hayfeld und seine Organe ihrer Auf-  
gabe bei dem Streik gerecht geworden sind, und die viel  
zum ruhigen Verlauf der Sache beigetragen hat.

**Falkenstein (Vogtland), 1. Febr.** Heute nacht um  
3.43 Uhr, 4 1/4 Uhr und 4 3/4 Uhr wurden in der Umgebung  
von Falkenstein Erdschütterungen wahrgenommen, die je  
2 Sekunden dauerten und von donnerähnlichem Geräusch  
begleitet waren.

**Königsberg i. Pr., 28. Jan.** In der Diebesfalle  
geht. Ein Besitzer in L. bei Bobitzken wartete seit einiger  
Zeit, daß er auf seinem Speicher an Getreide bestohlen  
wurde. Deshalb stellte er eine Falle auf, und zwar in  
Gestalt eines Strickes mit einer Schlinge, woran er ein  
Zentnergewicht anbrachte; sobald der Dieb durch die Tür  
in den Speicher gehen wollte, mußte er diese Schlinge pas-  
sieren. Und richtig, die „Diebesfalle“ sollte diesmal nicht  
vergebens aufgestellt sein. Der Dieb geriet, wie die Königsb.  
Zari. Zt. berichtet, bei seinem nachlässigen Besuche des Spei-  
chers mit dem Kopf in die Schlinge, das Gewicht zog an  
und er wurde erwürgt. Am nächsten Morgen fand man  
den Mann, einen Einwohner des Dorfes, tot in der Schlinge.  
Der Bestohlene, der natürlich nicht gewollt hatte, daß die  
Folgen so traurige sein sollten, dürfte nun noch eine  
Strafe wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen zu er-  
warten haben.

**Ausland.**

**Paris, 1. Febr.** Bei der Kirche der hl. Chlothilde  
kam es heute nachmittag zu einer erheblichen Ruhekrö-  
nung. Eine Menschenmenge warf den künftigen Vertreter Neufan,  
als er die Inventuraufnahme ankündigen wollte, die Stufen  
der Kirche hinab. Neufan wurde nicht unerheblich verletzt.  
Die Menge verschanzte sich in der Kirche mit Barricaden  
aus Kirchenstühlen und konnte erst nach heftigem Kampf  
vertrieben werden, nachdem der Polizeipräsident Devine mit einer  
Kompanie Garderepublikaner eingetroffen war. Ein Domäne-  
inspektor nahm sodann das Inventar auf. Das Innere  
der Kirche ist vollständig verwüstet. Es gab zahl-  
reiche Verwundete, doch niemand wurde schwer verletzt.  
150 Verhaftungen wurden vorgenommen; auch ein Priester  
wurde verhaftet.

**Odesa, 1. Febr.** Der Prozeß gegen den Leutnant  
Schmidt, den feuergezüglichen Kommandanten der Kreuzer-  
Flotte, wird am 16. Febr. in der Festung Kischinow ver-  
handelt. Seine Verteidiger sind auf Befehl des Komman-  
danten von hier ausgewiesen worden. Alle Advokaten  
protestieren energisch gegen diese Maßregel.

**Tokio, 1. Febr.** In der gestrigen Sitzung der Bud-  
getkommission richtete Dishi, der Führer der Fortschritt-  
partei, an den Kriegsminister die Anfrage, ob die Regierung  
in Verfolg des englisch-japanischen Bündnisses bei der eng-  
lischen Regierung ihren Einfluß inbezug auf die Reorgani-  
sation des englischen Heeres geltend gemacht habe. Der  
Minister antwortete, er werde in nächster Zeit in diesem  
Sinn vorgehen.

**Newyork, 1. Febr.** Das Observatorium in Flag-  
staff photographierte die Marskanäle.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**r. Leonberg, 31. Jan.** Bei dem gestrigen Eichenholzverkauf  
kostete durchschnittlich Eichenholz pro Festmeter 35—60 M. und mehr  
bis annähernd 60 M.

**r. Flacht, 31. Jan.** Bei dem vorgestrigen Stammholzverkauf  
wurden durchschnittlich bezahlt für tannenes Bauholz 18—22 M.  
pro Festmeter, für Eichen 20—60 M. pro Festmeter, für 100 Stück  
Ferdhungen 10—14 M., für 100 Wegnerhungen 10—15 M.

**r. Göttingen, 31. Jan.** Bei dem vorgestrigen Gemeindefolz-  
verkauf wurden durchschnittlich bezahlt für Verbauungen 1 M. 2 bis  
3 M. pro Stück, für Dachlagen (Räder als Doppelstangen) 80 M.  
bis 1 M. pro Stück, für Doppelstangen 7—9 m lang 40—45 M.  
für 100 Stück, bezgl. 6—7 m lang 14 M. für 100 Stück, für Reib-  
spähle 2—3 M. für 100 Stück.

**Auswärtige Todesfälle.**

Luisa Kraushaar, verwitw. Wwe, geb. Hammer, 68 J.,  
Station Telnach — Friedrich Klemm, Wwe, 68 J., früher in  
Unterriechbach und Ottmarshausen, 51 J., Rellingen.

„Ueber Schönheitsmittel“ schreibt Gisa v. Kellenberg u. A.:  
„Keinen Teint,“ ein Haupterfordernis der Frauenschönheit und dessen  
Konseruierung muß man mit erlaubten Mitteln fördern. Als solche  
sind diejenigen Präparate gelten, welche eine rationelle Haut-  
pflege bewirken, also nichts enthalten, was der Gesundheit schädlich  
ist. Das beste Teintmittel ist eine aus reinem Tierfett hergestellte,  
leicht parfümierte Toilettecreme, welche nur wenig Alkalien enthält.  
Derartige neutrale Seifen sind für den Familiengebrauch meist zu  
teuer, und von den im Handel befindlichen billigen Seifen sind nur  
wenige als vollwertig anzuerkennen. Eine von diesen ist die Cosmo-  
seife der Firma T. Bonis Gutmann in Dresden. Sie wird  
aus garantiert bestem Kerntalg hergestellt und im vollen Sinne des  
Wortes ein Schönheitsmittel. Cosmo-Seife macht die Haut zart  
und geschmeidig, hält sie glatt und ausstrahlend und ist auch gegen  
bereits vorhandene Teintfehler von guter Wirkung. Ihr billiger  
Preis (26 Pfg.) macht ihre weite Verbreitung erstlichlich und sie ist  
Tamen als Teintmittel angelegentlich zu empfehlen.

Diesu das Bionderstübchen Nr. 5.

Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmü-  
lacher) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paul.



**N. Grundbuchamt Nagold.**  
**Geschäftshaus-Verkauf.**

August Müller Witwe, Seifenhandlung dahier bringt ihren Anteil von 1/2 Teil an:  
 Geb. Nr. 199 2 a Wohnhaus mit Baden und Hofraum am Marktplatz und mit  
 . . . A 69 qm Scheuer und Hofraum hinter dem Haus



**am Samstag den 3. Februar 1906**  
 nachmittags 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 30. Januar 1906.

**Brodbek.**

**Die Stadt-Gemeinde Nagold**  
**verkauft**  
**am Dienstag den 6. Februar**  
**Nadelholz-Brigholz und Reisig**



im Distrikt Winterhalde:

250 Rm. Nadelholz-Schetter, worunter eilliche Rm. Weichholz und Brühl, 1600 Stück Nadelholz-Bellen und 1 Reisighaufen, nebst dem Schlagraum, falls er bis dahin noch nicht vom Schnee bedeckt ist.

Zusammenkunft auf der Höhe der Hangemer Steige bei der Gänbringer Waldgrenze nachm. 1 Uhr.

Auf die mündlichen und schriftlichen, von Seiten der Konkurrenten gemachten abfälligen Auslagen über meinen **La Portland-Zement „Royal“** sehe ich mich veranlagt, zu erklären, daß ich die gesetzlichen Normen für denselben ebenso wohl garantiere, wie die Konkurrenten für ihre Ware.

Man ist schon soweit gegangen, zu behaupten, mein Zement sei kein **Portland-Zement**. Ich mache daher ergebenst darauf aufmerksam, daß es „**Unlauterer Wettbewerb**“ wäre und die Staatsanwaltschaft auf Antrag längst hätte einschreiten müssen, wenn ich nicht die volle Berechtigung hätte, meine Ware unter der Bezeichnung

**La Portland-Zement „Royal“**

zu verkaufen.  
 Ich habe im verflochtenen Jahre Tausende von Tonnen dieses Zements nach Deutschland importiert und es war meine Kundschaft in jeder Hinsicht mit dessen Qualität zufrieden.

**Nicolas Leclere,**  
 Zement-Import  
**Luxemburg.**

Sechsen erschienen - Lieferung 1 - Preis 50 Pfg.

**Jubiläumsausgabe**  
 1880-1905

**Andrees Allgemeiner Handatlas**  
 in 139 Haupt- und 161 Nebenkarten

nebst vollständigen alphabetischen Namensverzeichnis.  
 Fünfte, völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage  
 herausgegeben von  
**H. SCOBEE**

Verlag von Neumann & Neumann in Leipzig und Leipzig

**Andrees Handatlas**  
 erscheint, fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, heute in fünfter, völlig neu bearbeiteter Neuausgabe.

**Andrees Handatlas**  
 ist in diesem Vierteljahrhundert stets an der Spitze aller Konkurrenz-Unternehmungen geblieben. 10 10 10 10

**Andrees Handatlas**  
 ist der weitverbreitetste und beliebteste, weil vielseitigste, praktischste, übersichtlichste, preiswerteste aller Atlanten.

**Andrees Handatlas**  
 erscheint jetzt in 50 wöchentlichen Lieferungen zu nur 50 Pf., um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen.

**Die erste Lieferung**  
 wird von nachstehender Buchhandlung bereitwillig zur Ansicht vorgelegt.

Vorrätig  
**G. W. Zaiser'schen**  
 Buchhandlung.

Nagold.  
 Am Samstag 3. Februar



bei gutem Stoff, wozu höchst einladet

Summ Gasth. z. Schiff.

Mittlerer für Meeres gesucht.  
 Auskunft erteilt die Expedition.

Süße spanische  
**Orangen,**  
 per Stück 5 s.  
 Zuckersüße, feinste  
**„Blut-Orangen“**  
 per Stück 8 und 10 s,  
 bei mehr billiger, empfiehlt  
 Nagold. Heb. Lang.

Nagold.  
**Sägmehl**  
 gebe nur noch in kleineren und größeren Wagenladungen  
 pro Kubikmeter zu 3 Mk. ab.  
 Fr. Reutshler, Sägewerk.

Zur Faschingszeit!  
 Wir empfehlen:  
**Theateraufführungen**  
**Humoristische**  
**Prosa-Vorträge**  
**Musikalische**  
**Humoristika**  
 in reicher Auswahl.  
 Verzeichnisse gratis und franko.  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhdlg.

Nagold.  
**Milch**  
 kann abgeben  
**Christian Hörmann jr.**  
 Pfälzer (Insel).

Nagold.  
 Eine junge neuweilige  
**Kuh**  
 verkauft  
**Friedrich Raufer**  
 im grünen Baum.

**Wohnungs-**  
**Gesuch**  
 für 2 ältere Personen, wenn mögliche parkette.  
 Wer? sagt die Expedition.

Zur Behandlung und Erklärung  
 des württembergischen  
**Konfirmationsbüchleins**  
 von Stadtpfarrer Dr. Faust.  
 Preis 60 Pfennig.  
 Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen** Buchhandlg.

**Geld-Darlehen** für Personen  
 für Personen jed. Standes  
 auf V.d. Versicherung.  
 Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft.  
 Konten zu 4, 5 u. 6 % auch in  
 U/n. Raten rückzahlbar. Hermann  
 Sobotta, Laurahütte. - Rückporto.

Nagold.  
 Von heute ab sind wieder fortwährend  
**La Braunkohlen-Briketts**  
 zu haben. Auf Wunsch werden solche frei vor's Haus geliefert.  
**Gottlob Schmid.**

Nagold.  
**Wandkarte vom Oberamt Nagold.**  
 In siebenfarbigem lithographischem Druck.  
 Format: Höhe 1,6 m, Breite 1,30 m. Maßstab 1: 25 000.  
 Aufgezogen auf Leinwand, lackiert, mit Stäben zum Aufhängen.  
**Preis 12 Mk. 50 Pfg.**  
 Die Gemachung ist die Grundlage zur Veranschaulichung der Schichten zum Auswachen-  
 Bündel und damit zur Gekunde. Das Verzeichnis jedes neuen Ortsnamens zur Folge der  
 Ortsnamens-Liste ist beizubehalten zu werden.  
 Die fotografische Aufnahme von 1893 u. 1894 ist in Stuttgart bei der  
 des Oberamts Nagold im Maßstab 1: 25 000 bearbeitet und damit in einer Karte  
 einem Schichtenbild entworfen. Die Karte ist hier gegeben. Das Bild von Weiden und  
 Weiden ist durch Karten zur Veranschaulichung der Ortsnamen ist in der Karte der  
 Weiden Ortsnamen, Weidenorten und Weiden Orten.  
 Sie werden das Verzeichnis einer neuen Veranschaulichung: für **Kartellen u. Konten**,  
 zumeist auch für **Wirtschaftskarte** bildet in einem praktischen Handbuch.  
 In beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche** Buchhdlg.

Nagold.  
**Most. Most.**  
 Von letzter Tage eingetroffenem Waggon  
**Rosinen**  
 offerieren in nur neuer frischer Ware  
 schöne schwarze per Ztr. á 14 1/2  
 sehr schöne gelbe " " " 16 1/2  
 " " " " " 17.  
**Gottlieb Schwarz,**  
**Christian Schwarz.**

Nagold.  
 Ein junger  
**Pferdeknecht**  
 kann innerhalb 14 Tagen eintreten  
 bei  
**Kronenwirt Mayer.**

Nagold.  
 Ein junger tüchtiger  
**Bierbrauer**  
 findet Stelle.  
**Brauerei Schwane.**

**Mädchen-**  
**Gesuch.**  
 In fortwährender Einricht wird ein  
 tüchtiges, kräftiges Mädchen gesucht  
 Lohn bis 200 M und Trinkgeld.  
 Anträge vermittelt die Expedition  
 des Geschäftsbes.

Soeben ist erschienen der I. Band  
 der  
**Württemb.**  
**Volksbücher**  
 herausgegeben vom Württ. Lehr-  
 unterstützungs-Bereic,  
**Sagen und Geschichten**  
 192 Seiten und 4 Holzschnitte  
 in halbbändiger Leinwandband á 1.-  
 Ein Buch für jeden Württemberger!  
 Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
 Buchhandlung.

Nagold.  
**Müllerlehrling**  
 gesucht.  
 Ein kräftiger toller Junge findet  
 die geeignete Stelle bei  
**Müller Rapp.**

Widdberg.  
**Schmiedlehrlings-**  
**Gesuch.**  
 Einen ordentlichen, kräftigen  
 Jungen nimmt in die Lehre.  
**R. Schanz.**

Widdberg.  
**Bäckerlehrlings-**  
**Gesuch.**  
 Einen ordentlichen kräftigen  
 Jungen nimmt in die Lehre  
**Chr. Kempf z. Döfen.**

Leonberg.  
 Ein ordentlicher  
**Junge**  
 findet gute Beschäftigung bei tüchtiger  
 Ausbildung ohne Lehrgeld bei  
**P. Maier, Malermstr.**

**Flechtenkrante**  
 trockne, nässende Schuppenflechten und  
 das mit diesen Hebel verbunden, so un-  
 erträglich Hautjucken, heile unter Garan-  
 tie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die  
 nirgends Heilung fanden, nach langjähriger  
 praktischer Erfahrung. Auf dem Reichs-  
 patent No. 136328. **R. Groppler**,  
 St. Marien-Apothek, Charlottenburg,  
 Rantke. No. 97.